

## Buchbesprechung

Wilfried Nelles

### **„Männer, Frauen und die Liebe“**

Wilfried Nelles schlägt gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe: Leser seines jüngsten Buches wissen nach der Lektüre wieder, dass Neuauflagen weit mehr sein können als das Aufwärmen kalten Kaffees. „Männer, Frauen und die Liebe“ demonstriert auf schöne Weise, wie sich Gedanken und Bewegungen weiterentwickeln, Neues hervorbringen können. Dieses nachvollziehen zu können ist - abgesehen vom inhaltlichen - der vielleicht maßgebliche Gewinn aus der Lektüre dieses Buches.

Aber der Reihe nach: Ursprünglich wollte Nelles sein 2004 erschienenes Buch „In guten wie in schlechten Zeiten“ nur für eine Neuauflage überarbeiten. „Aber als ich dabei war“, schreibt er, „habe ich immer mehr verändert und die zweite Hälfte komplett neu geschrieben.“ Nach einer solchen Ankündigung möchte man natürlich sofort mit der zweiten Hälfte beginnen, was durchaus möglich ist und – ein weiteres Indiz für die Qualität dieses Buches – den Gesamteindruck nicht beschädigt. Es lohnt sich aber auch ein ausführlicher Blick in die erste Hälfte.

Was brauchen Männer und Frauen nach dem radikalen Umbruch in fast allen Beziehungsbereichen in unserer Gesellschaft? Was ist heute „männlich“, was „weiblich“ und wohin führt es? Welche Wirkkraft haben hier Konzepte wie „Liebe“, „Bindung“, und wie steht es mit der Urenergie Sex? Nelles: „Im Anfang war der Sex. Wir sind Sex, die gesamte Existenz ist Sex. Jeder Frühling ist eine einzige Orgie der Natur, ein orgiastischer Tanz des Befruchtens und Befruchtetwerdens, das ewige Spiel der Schöpfung. Dieses Spiel spielen auch wir Menschen, wie zivilisiert wir uns auch geben ... mögen.“

Große Kraft haben Nelles' Darstellungen vor allem dort, wo er über die „Phänomenologie des Geschlechtsaktes“ Antworten auf die anstehenden Fragen sucht. Er findet frappierende Ansätze und formuliert manche provokante These. „Während sich der Penis aufrichtet und hart wird, öffnet sich die Vagina und wird weich und feucht. Sie macht sich bereit, ihn aufzunehmen. Das Weibliche, so viel lehrt schon der erste Blick, ist Öffnung, Weichheit, Fließen und Aufnehmen.“ Oder: „Wenn der Mann der Himmel ist, ist die Frau die Erde. (...) Nur in der Erde wird der Geist fruchtbar, nur mit der Frau schafft der Mann neues Leben. Das Geistige allein ist, wie das Männliche allein, völlig impotent. Es taugt nur zur Selbstbefriedigung.“ Nelles, wie man ihn aus früheren Veröffentlichungen kennt. Nur prägnanter, gereifter, konziser. Ein anregendes Buch für jeden - auch für Aufsteller, denn beim Familienstellen ist das Thema Sex eher unterbelichtet. Seite für Seite ist zu spüren, dass der Autor seit den 1990er Jahren ausschließlich als Aufsteller arbeitet. Plötzlich tauchen Sätze auf, die wie Pfeiler stehen. Als hätte der Verfasser den Lösungssatz gefunden, so wie er in Aufstellungen Lösungssätze anbietet für Klienten. Präzise, auf den Punkt gebracht, tief einprägsam.

Bei allem, was Nelles im ersten Teil seines neuen Buch über Liebe schreibt, scheint es aber bereits um mehr zu gehen, um die Frage von „Entwicklung“, „Wachstum“, um die Frage, wohin das Leben uns überhaupt treibt. Die Schlusskapitel tragen diesem Anklang – in ersten Ansätzen – Rechnung. Die Grundlagen der Mann-Frau-Beziehung sind, so schreibt Nelles, „zwar einerseits fest und in der Substanz zeitlos, andererseits ändert sich jedoch die Art und Weise, wie wir Menschen sie wahrnehmen, uns dazu stellen und verhalten.“ Eine einzige einfache Beobachtung, für jeden

nachvollziehbar, führt, konsequent weitergedacht, zu einer neuen, umfassenderen Betrachtungsweise: „Für einen Erwachsenen bedeutet Liebe etwas ganz anderes als für ein Kind.“

Zeit und Entwicklung ändern menschliches Bewusstsein. Das geschieht in der Regel vollkommen ohne unser Zutun. Es sei denn, wir beharren zwanghaft auf einer frühen Stufe. „Wenn wir uns ihr (dieser Bewegung) ganz überlassen, nimmt uns die Liebe mit in einen Reifungsprozess, der nicht auf die Beziehung beschränkt bleibt, sondern das gesamte Leben und unser ganzes Bewusstsein betrifft.“

In Anlehnung an sein im Vorjahr erschienenen Buch „Das Leben hat keinen Rückwärtsgang“ betrachtet Nelles die Entwicklung menschlichen Bewusstseins aus individuell persönlicher und aus kollektiv-kultureller Hinsicht. Die deutlich unterscheidbaren Phasen von Vorgeburt (Mensch im Mutterleib), Kindheit und Jugend, produktivem Erwachsensein sowie nahendem Alter (Midlife Crisis) mit ihren jeweiligen schmerzhaften Ablösungsprozessen dienen Nelles als Matrix, auch die Entwicklungsmöglichkeiten der Liebe (nicht nur) zu Partnern zu beschreiben. „Unser kollektives Bewusstsein in Sachen Liebe und Beziehung befindet sich noch weithin auf der kindlichen Bewusstseinsstufe. Es stellt die Werte und die Bedingungen von Zugehörigkeit und Sicherheit in den Vordergrund.“ „Trennungen werden als Versagen und Schuld empfunden.“ Es gibt, so Nelles, für die Liebe zwischen Erwachsenen keine natürliche Ordnung, sondern nur eine herrschende Moral, „die eine solche Ordnung setzt und verlangt, und diese Ordnung ist eine Übertragung der kindlichen Elternliebe.“

Dem Ordnungsgedanken setzt Nelles eine der Liebe und dem Leben selbst innewohnende Dynamik entgegen, die uns, wenn wir der Liebe (und nicht einem Menschen) treu bleiben, eine klare Orientierung gibt und innerlich wachsen lässt. „Das ist es, was eine Liebesbeziehung mit uns macht und uns abverlangt: Sie lässt uns aus der Liebe herausfallen und ruft uns wieder und wieder und wieder zurück. Genau dadurch reift und wächst die Liebe – und sie verändert sich.“

Wilfried Nelles liefert mit seiner Sichtweise und deren Folgerungen eine Perspektive mit neuen, lange noch nicht ausgeschöpften, aber immer erhellenden Einsichten. „Da Liebe ihrem Wesen nach eine Öffnung des Herzens ist, ist das, was wir meistens darunter verstehen, nur eine reduzierte, limitierte, an Bedingungen geknüpfte Liebe.“

„Männer, Frauen und die Liebe“ ist nicht einfach die Neuauflage eines Buches aus dem Jahr 2004. Es ist das Protokoll einer inneren Entwicklung. Nicht einer monotonen Kreisbewegung, einem Laufrad gleich, sondern Protokoll einer Dimensionserweiterung, gleich der Windung einer Spirale.

Joachim Vogel

März 2010